

Serbische, kroatische und bosnische Autoren in deutschen Übersetzungen des letzten Jahrzehnts

von Vesna Cidilko, Berlin

Die jugoslawischen Nachfolgekriege haben das Interesse an den südslavischen Literaturen in Deutschland wachsen lassen. Da es im Moment aufgrund von Opportunismus und regimekonformem Verhalten der nationalen Kulturinstitutionen wie auch des größten Teils anerkannter Autoren in Kroatien, Bosnien und Serbien wenig Positives zu berichten gibt, was das geistige und kulturelle Leben anbelangt, fällt umso mehr ins Gewicht, daß es paradoxerweise eine positive Auswirkung der Zerstörung und des Krieges gibt: Die Tatsache, daß in den letzten zehn Jahren unvergleichlich mehr Literatur aus dem ehemaligen Jugoslawien übersetzt worden ist, als in den Jahrzehnten davor. Es ist eine Tatsache, daß die sogenannten „außerliterarischen Faktoren“ – d.h. Bedingungen und Umstände, die nicht direkt mit dem literarischen Werk, etwa mit seiner ästhetischen, literarischen Qualität zu tun haben – die Rezeption eines Autors, einer Epoche, einer Literatur viel entscheidender bestimmen als die rein künstlerischen Werte. Diese „nicht-literarischen Faktoren“ sind vor allem die sogenannten Mittler zwischen den Sprachen und Kulturen, in der Regel Kenner und Übersetzer der jeweiligen Literatur (wie etwa Karl Dedecius in Deutschland mit seiner „Polnischen Bibliothek“). Nicht minder wichtig sind die Verleger und die Verlage, die sich eines Autors oder einer Literatur annehmen. Vor allem aber zählen hierzu die politischen und historischen Ereignisse, die das Interesse an einer Kultursphäre, an einer Sprache, einem Autor, einer Literatur wecken: Und so hat sich auch in den meisten europäischen Ländern das Kriegsgeschehen in Bosnien und in Kroatien ausgewirkt. Eine ähnliche Entwicklung ist für die Zeitspanne um die Jahrhundertwende und zur Zeit der Balkankriege am Anfang dieses Jahrhunderts zu beobachten. Dennoch ist die in den letzten Jahren verstärkte Rezeption der Literaturen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens nicht allein durch die „politischen Rahmenbedingungen“ geprägt. Es scheint sich vielmehr um drei Rezeptionsformen zu handeln, die im folgenden kurz umrissen werden sollen.

1. Danilo Kiš als „etablierter Autor“

Die südslavischen Literaturen, die oft als „kleine Literaturen“ apostrophiert werden (vgl. hierzu M. Kundera) gehören zum europäischen Kulturerbe, haben Autoren hervorgebracht, die als solche auch außerhalb ihrer Muttersprache rezipiert und übersetzt werden. Für die Literaturen des ehemaligen Jugoslawiens ist eines der prägnantesten Beispiele Danilo Kiš (1935–1989). Kiš, ein „Homo poeticus“ und ein „Homo politicus“ in bestem Sinne, begabter Romancier und Essayist, Zeitzeuge, aber auch einer der „großen europäischen Schriftsteller der

Gegenwart („Der Spiegel“), ist seit den achtziger Jahren auf deutsch zugänglich und inzwischen nahezu vollständig ins Deutsche übersetzt. Die Themenbreite seiner Romane, Essays und Kurzprosa reicht von Holocaust und Stalinismus über ästhetische Fragen der Literatur und Kunst bis hin zu den Schrecken der nationalistischen Verblendung, die in der jüngsten Zeit um sich greift. Kišs Ausführungen hierzu sollte man, so Ilma Rakusa in einer Buchbesprechung in der „Zeit“ vom 03.12.1998, „zur Pflichtlektüre machen“. Kišs Romane erschienen bereits seit den achtziger Jahren im Carl Hanser Verlag München in deutscher Übersetzung¹ – ein Verlag, der als Vermittler wichtiger südslavischer Autoren gewirkt hat und wirkt. Im Jahre 1990 erschien bei Hanser *Die Dachkammer*, danach 1994 in der Edition „Akzente“ der Essayband *Homo poeticus* und aus dem Nachlaß des Autors die Kurzprosa *Der Heimatlose* (1996), wie auch *Anatomiestunde* (1998). Daneben wurde 1997 eine ganze Nummer des „Rowohlt-Literaturmagazins“ Kiš gewidmet; auch die renommierte Zeitschrift „Sinn und Form“ brachte einen Essay von László Végel über Kiš. Die Literaturzeitschrift „Schreibheft“ machte Kiš 1995 zum Thema einer ihrer Nummern. Die starke Rezeption des Werkes von Danilo Kiš ist seit den achtziger Jahren ein Kontinuum, dank der Fürsorge und Planung eines großen Verlages, des glücklichen Zusammentreffens guter und engagierter Übersetzer (I. Ivanji, I. Rakusa, P. Urban und vor allem in jüngster Zeit K. Wolf-Grießhaber) – und dank der literarischen und künstlerischen Qualität der Texte, die allesamt als Lektüre zu empfehlen sind. Kišs Weitsichtigkeit und seine Kritik am paranoisch sich steigernden Nationalismus sind insbesondere im letzten Jahrzehnt für den Balkan eine wichtige, leider nur von wenigen vernommene Botschaft gewesen. Rezipiert und ins Deutsche übersetzt wurde Kiš jedoch primär wegen seines literarischen Werkes, und erst in zweiter Linie wegen politischer Konnotationen seines Schreibens und seiner Persönlichkeit – von der Thematisierung des Stalinismus in *Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch* abgesehen.

2. Rezeption aufgrund der herausragenden Stellung in der einheimischen Literatur

Milorad Pavić und Aleksandar Tišma

Der Hintergrund der Rezeption des literarischen Werkes der serbischen Romanautoren Milorad Pavić und Aleksandar Tišma hat die anfangs apostrophierten politischen Umstände und Zerfall des jugoslawischen Staates nicht als Anlaß, wird jedoch damit, mit verschiedenen Intentionen, in Verbindung gebracht. Pavić (geb. 1929), von Haus aus Literaturwissenschaftler (Slavist), schreibt

seit den 60er Jahren Poesie und Prosa, und wurde in den 80er Jahren mit seinem Roman *Das Chasarische Wörterbuch* (dt. 1988 im Carl Hanser Verlag München), im Zuge des großen Interesses an den Romanen Umberto Ecos und nicht zuletzt infolge der herrschenden literarischen Mode der Postmoderne international bekannt. Pavić ist ein Vertreter der serbischen Postmoderne, und zwar „in extremis“. Er schreibt nach wie vor in dieser Art.

Ein weiterer Roman Pavićs erschien 1995 bei Hanser, *Die inwendige Seite des Windes oder Der Roman von Hero und Leander*. Er rief empörte Reaktionen hervor: Die in Frankfurt/M. lebende und aus Kroatien stammende Soziologin Dunja Melčić machte Pavić nicht nur seinen Philologenberuf streitig, sondern bezeichnete die Übersetzung ins Deutsche als eine Unverschämtheit und das Buch selbst als „Geschichtsfälschung im Dienste des großserbischen Mythos“. Richtig ist: Milorad Pavić hat sich wie seine serbischen Kollegen Brana Crnčević, Momo Kapor oder Dobrica Ćosić und seine kroatischen Kollegen Ivan Aralica, Nedjeljko Fabrio u.a. zu einem Nationalisten gewandelt. In dem Roman wuchert jedoch eher die Postmoderne und die Borges'sche Phantastik, als die Verherrlichung des Serbentums und seiner Mythen. Über die literarischen Qualitäten des Werkes ließe sich wegen dieser zugespitzten postmodernistischen Manier durchaus streiten. Die offenbar fehlende literarische Sachkompetenz der Rezensentin führte nicht nur zu einer falschen Interpretation, sondern ging auch an den Gründen vorbei, warum Hanser dieses Buch übersetzen ließ. Der Verlag hatte mit Sicherheit nicht die Intention, den serbischen Nationalismus in Deutschland populär zu machen. Eher ist anzunehmen, daß primär die Stellung Pavićs in der serbischen Literatur und Kritik ausschlaggebend war: Milorad Pavić war eben laut offizieller Literaturkritik „der“ serbische Autor, „der“ Postmodernist.

Aus genau dem gleichen Grund, seiner führenden Position in der serbischen Literatur, wurde auch Aleksandar Tišma (geb. 1942), seit den ausgehenden 80er Jahren verstärkt übersetzt und ist heute wohl der bekannteste Romancier aus Jugoslawien. Es liegen somit (in der hervorragenden Übertragung von Barbara Antkowiak) alle wichtigen Romane und Erzählungen Tišmas auf deutsch vor: *Das Buch Blam*, *Der Gebrauch des Menschen* (dt. 1991), *Die Schule der Gottlosigkeit*, *Der Kapo*, *Die wir lieben*, um nur einige der Buchtitel zu nennen. Aleksandar Tišmas großes Thema ist die Gewalt, das anschauliche Beispiel hierfür der Zweite Weltkrieg und der Holocaust, die Judenverfolgung und die deutschen KZs. Der Autor schildert die Gewalt als sexuelle Gewalt, Mord und Totschlag auch im urbanen Dasein des Nachkriegsjugoslawiens. Schauplätze sind in der Regel die Städte in der Vojvodina, vor allem Novi Sad, wo Tišma lebt. Das Sexuelle ist die zweite große Obsession des Autors, die körperliche Liebe in allen ihren Formen, sehr oft als käufliche Liebe in seine Romane und Erzählungen manifest.

Mit Multikulturalität und den jüngsten historisch-politischen Ereignissen haben Tišmas Prosa und seine Romane und Erzählungen nichts zu tun – trotz gelegentlicher

Behauptungen dieser Art oder manchen Interviews. Der aus der Rezeptionsästhetik wohlbekannte Erwartungshorizont der Rezipienten schafft Unglaubliches und somit ist die (unbegründete) Einbeziehung Tišmas in diesem Kontext ein Produkt der intensiven Rezeption der politischen Geschehnisse auf dem Balkan. Die vor 1990/91 nahezu unvorstellbare Präsenz dieser „guten Literatur“, um M. Reich-Ranicki zu paraphrasieren, in dessen „Literarischem Quartett“ die erste Romanübersetzung wohlwollend besprochen wurde (was sicher auch als „nicht-literarischer Faktor“ die Rezeption mitbeeinflusst hat), ist vor allem auf die „außerliterarischen Faktoren“ zurückzuführen: großer Verlag, mit entsprechender Präsenzpolitik, Rezension in den Medien, Preisauszeichnungen des Autors im europäischen Ausland, bis hin zur Ordensverleihung seitens Frankreichs – und erst in zweiter Linie auf die literarische Qualität der Romane selbst. Sie war auch zuvor bereits evident.

3. Die Geschichte vom Krieg und der Literatur

Dževad Karahasan

Eine ganze Reihe anderer, in den letzten zehn Jahren entstandenen Übersetzungen der Werke serbischer, kroatischer und bosnischer Autoren haben ihre Entstehung in erster Linie dem Krieg auf dem Balkan zu verdanken. Ein typischer Fall hierfür ist der aus Bosnien stammende Autor Dževad Karahasan (geb. 1953), dessen Essayband *Tagebuch der Aussiedlung* 1994 mit dem Charles-Veillen-Preis ausgezeichnet wurde. Karahasans Romane und seine essayistische Prosa wären ohne den politisch-historischen Hintergrund, ohne den Krieg in Bosnien dem deutschen Leser kaum dermaßen vollständig und vor allem so schnell bekannt geworden. Eine Auflistung der übersetzten Bücher Karahasans belegt dies deutlich. Seine beiden Romane wurden im Rowohlt Verlag Berlin verlegt: *Der östliche Diwan* – der die mittelalterliche islamische Philosophie zum Thema hat, diese jedoch in eine Art Kriminalgeschichte kleidet – erschien 1993 auf deutsch. Der Roman *Schahrijars Ring* spielt in Sarajevo, Istanbul und Uruk und wurde 1997 in einer deutschen Version veröffentlicht. Er soll Ivo Andrićs *Verdammtem Hof* nachempfunden sein. Außer den erwähnten Essays und Romanen liegen auf deutsch vor: *Al Muktafa. Drama* (1994); *Königslegenden. Erzählungen* (1996); *Formen des Lebens* (1998, zusammen mit H. Ganschachter); *Das Konzert der Vögel. Mystische Komödie* (dt./bosn. 1997). Karahasan wird im Jahre 2000 den Eröffnungsvortrag anlässlich der Preisverleihung beim „Internationalen Literaturfestival Berlin“ als „ein bedeutender Schriftsteller“ der Gegenwart halten. Auch dies ist ohne Bosnienkrieg kaum vorstellbar.

Bora Ćosić

Zuerst das kroatische und dann das Berliner Exil nach dem Ausbruch des Krieges auf dem Balkan hatten zur Folge, daß der bis 1992 in Belgrad lebende serbische Schriftsteller Bora Ćosić (geb. 1932 in Zagreb) u.a. fol-

gende Bücher auf deutsch vorzuweisen hat. Es handelt sich hierbei um z.T. noch in den sechziger und siebziger Jahren geschriebene bzw. im Original veröffentlichte Romane, wie auch um die im Berliner Exil verfaßten: *Die Rolle meiner Familie in der Weltrevolution* (1994); *Musils Notizbuch. Ein Roman aus Triest* (1994); *Interview am Zürichsee* (1995); *Das barocke Auge* (Essays, 1997); *Bel Tempo* (1998). In der bereits erwähnten Zeitschrift für Literatur „Schreibheft“ (49/1994) ist zu lesen, sein Humor erinnere an Hrabal, seine Experimentierlust an Joyce, er biete eine Enzyklopädie der mitteleuropäischen Welt schlechthin. Ćosićs neueste Prosa trägt den Titel *Ein Lebensabend in Berlin*.

Stevan Tontić

Auch die ergreifenden, während der Belagerung Sarajevos entstandenen Gedichte des Stevan Tontić (geb. 1946 im westlichen Teil Bosniens) unter dem Titel *Handschrift aus Sarajevo* veröffentlicht 1994 (2. Aufl. 1998), hätten ohne das Berliner Exil des Dichters, ohne den Krieg wohl kaum eine deutsche Ausgabe erlebt. Tontics manchmal unerträglich realistischen lyrischen Bilder und Schilderungen „... berühren durch ihre trockene und unpathetische Art, vor allem aber durch ihre intellektuelle Redlichkeit, die in der Kriegsliteratur Seltenheitswert hat“ („Deutsche Allgemeine Sonntagszeitung“). Und diese Bilder vom Tod und Alltag in der gemarterten Stadt gehören mit Sicherheit zum Besten, was die serbische Lyrik der Gegenwart vorzuweisen hat.

Ivo Andrić und Miroslav Krleža

Eine Wiederentdeckung erlebte der einzige jugoslawische Nobelpreisträger Ivo Andrić (1892–1975), dessen große Romane seit den fünfziger Jahren in deutscher Übersetzung erschienen sind und nach 1990 als eine Art Schlüssel des geschichtlichen, religiösen und ethnischen Hintergrundes der kriegerischen Gewalt in Bosnien gesehen wurden. So wurden seine Romane *Wesire und Konsuln* und *Die Brücke über die Drina* wieder gelesen und zitiert, aber auch neue Übersetzungen angefertigt, wie z.B. die Erzählungen im Band *Liebe in einer kleinen Stadt. Jüdische Geschichten aus Bosnien* (Suhrkamp-TB 1996).

Aus gleichen Gründen wurde Miroslav Krležas 1944 geschriebener Essay *Illyricum sacrum* erstmals aus dem Kroatischen ins Deutsche übersetzt (Wieser Verlag Klagenfurt 1996).

Weitere Autoren

Eine ganze Reihe weiterer Buchtitel liegen seit den letzten Jahren auf deutsch vor: Ursula Rütten (Hrsg.) *Belgrad, mein Belgrad*. Darin porträtiert sechs serbische und nicht-serbische Autoren, unter ihnen B. Novak, A. Ivanji und J. Ćirilov die serbische Hauptstadt. Eine der Autorinnen, Borka Pavićević ist Leiterin eines OFF-Theaters in Belgrad und arbeitet am in den 90er Jahren gegründeten „Zentrum für die kulturelle Dekontamination“, das sich gegen die nationalistische und totalitäre Politik in Serbien zur Wehr setzt, primär auf dem Gebiet der Kul-

tur. Svetislav Basara *Der zerbrochene Spiegel* wurde 1994 in der neu gegründeten Reihe „Südslawische Erzähler“ beim Kovač Verlag München veröffentlicht. Basara ist einer der Hauptvertreter der Postmoderne in der serbischen Literatur.

Dieser Richtung gehört auch David Albahari (geb. 1948 in Peć/Kosovo) an. Er lebt seit 1994 im kanadischen Exil. Albahari, der in den letzten Romanen das politische und geistige Klima Serbiens unmittelbar vor seinem Weggang ins Exil wie auch das eigene Exildasein in Kanada thematisiert, zählt heute zu den wichtigsten serbischen Romanautoren. Auf deutsch liegt von ihm vor *Beschreibung des Todes* (Wieser Verlag Klagenfurt 1993) wie auch *Tagelanger Schneefall* (Zsolnay Verlag 1997). Albahari ist auch der einzige in den letzten Jahren in Kroatien veröffentlichte Autor der serbischen Literatur (beim Verlag „Arkzin“, der aus der Antikriegsbewegung in Kroatien hervorgegangen ist).

Dragan Velikić

Der Klagenfurter Wieser Verlag hat auch einige Romane und Essays des serbischen Romanciers Dragan Velikić (geb. 1953) auf deutsch veröffentlicht: *Die Nordwand* (Roman über die Emigration junger Serben nach Wien) etwa, neben einigen weiteren, die allesamt die Geschehnisse der jüngsten Zeit reflektieren: *Via Pula* (1991), *Das Astragan-Fell* (1992), *Stimme aus der Erdspalte. Essays* (1992) und *Der Zeichner des Meridian* (1994).

Eine ganze Reihe von Autoren, bekannte und kaum bekannte, wurden nicht nur ins Deutsche übersetzt, sondern auch mit diversen literarischen Preisen ausgezeichnet. So erhielt der Romancier und Freund Danilo Kišs Mirko Kovač (geb. 1938) für seinen Roman *Kristallgitter*, dessen deutsche Übersetzung kurioserweise noch aussteht, den Herder-Preis 1995, und der in Sarajevo lebende, 1966 im kroatischen Zadar geborene Journalist und Autor von Kurzprosa Miljenko Jergović ebenso 1995 in Osnabrück den Remarque-Preis für sein in Bosnien und Kroatien überaus populäres, die Kriegszeit thematisierendes Buch *Sarajevo Marlboro*, mit einem Vorwort von Claudio Magris (Folio Verlag Wien und Bozen 1996). Beim gleichen Verlag sind 1997 unter dem Titel *Karivani* Jergovićs Erzählungen auf deutsch erschienen.

Vladimir Arsenijević

Auf die Initiative der Übersetzerin Barbara Antkowiak wurde der Roman Vladimir Arsenijevićs *Cloaca maxima. Eine Seifenoper* bei Rowohlt Berlin 1996 veröffentlicht. Das Buch des 1965 in Pula geborenen Autors beschreibt Belgrad im Herbst des Jahres 1991: „Sarkastisch und selbstironisch, doch mit unüberhörbarer Verzweiflung beschreibt der junge serbische Autor V. A. die No-future-Stimmung in der Belgrader Szene. Sie ist dem Lebensgefühl von Jugendlichen in anderen Großstädten der Welt verwandt. Doch in der Balkanmetropole (...) hält die Gegenwart aus Drogen, Musik und Esoterik immer weniger Stand. (...) Es herrscht die ‘Paranormalität des Alltags’, jenes demoralisierende und schizophrene Leben,

das sich mit dem Wahnsinn der Warlords arrangiert.“ (aus dem Verlagstext).

Auch im Fall des auf die jüngste Vergangenheit bezugnehmenden Romans *Logiergäste* des aus Sarajevo stammenden Nenad Velikić (erschieden bei Volk und Welt Berlin 1997) sorgte Barbara Antkowiak für die Übersetzung und verhalf zu einer deutschen Veröffentlichung.

*Autorinnen: Slavenka Drakulić, Irena Vrkljan
und Dubravka Ugrešić*

Slavenka Drakulić (geb. 1949), kroatische Feministin und Journalistin, die sich auch als Schriftstellerin einen Namen gemacht hat, und gegenwärtig in Kroatien und im Ausland lebt, ist Autorin des Berliner Aufbau Verlags. Ihr Erzählband *Café Paradies oder die Sehnsucht nach Europa* (1997) ist dem Thema Osteuropa gewidmet. Es sind Reminiszenzen und Reiseberichte aus Sofija, Tirana, Zagreb, Prag, Budapest. Drakulićs Romane haben einen stark autobiographischen Bezug, behandeln auch tabuisierte Inhalte (Inzest etwa) und die konfliktreiche Mutter-Tochter-Beziehung: *Prinzip Sehnsucht* (1989), *Das Liebesopfer* (1997) und *Marmorhaut* (1998).

Die beiden Essaybände *My American Fictionary* (edition Suhrkamp 1994), *Die Kultur der Lüge* (ed. Suhrkamp 1995), 1995 von Dubravka Ugrešić (geb. 1949), die sich bereits in den 70er Jahren als Schriftstellerin, aber auch als Literaturwissenschaftlerin einen Namen gemacht hatte, sind als unmittelbare Reaktion auf den Zerfall Jugoslawiens entstanden. Sie sind seltenes Zeugnis Beispiel Meinungsäußerung, aber auch treffende und scharfsinnige Analyse der Geschehnisse und ihrer Ursachen, vornehmlich aus kulturanthropologischer Sicht. Auf deutsch liegen auch Ugrešićs Romane vor: *Des Alleinseins müde* (1981), *Der goldene Finger* (1993), und *Das Museum der bedingungslosen Kapitulation* (1998).

Auf deutsch wie auch in ihrer Muttersprache schreibt und veröffentlicht die in Berlin und Zagreb lebende kroatische Autorin Irena Vrkljan (geb. 1930 in Belgrad), die vor allem die russische Dichterin Marina Cvetaeva zum Thema eigener, stark autobiographischer Prosa gemacht hat. Vrkljan zieht Parallelen zum eigenen Leben und zur Lebensgeschichte Cvetaevas, entdeckt Gemeinsames und Seelenverwandtes. Erschienen sind u.a. beim Droschl Verlag in Wien *Schattenberlin. Aufzeichnungen einer Fremden* (1990), *Das Buch über Dora* (1992), der Essayband *Vor roter Wand* (1994), *Marina, im Gegenlicht* (1998).

Die Bildung kleinerer privater Verlage in Kroatien und Serbien nach 1990 hat u.a. auch der Übersetzung südslawischer Literaturen ins Deutsche neue Impulse gegeben: So im Falle des Zagreber Verlags „Erazmus naklada“, der zweisprachige kroatisch/deutsche Ausgaben kroatischer Autoren herausbringt, wie z.B. das frühe, expressionistische Drama *Königlicher Jahrmarkt* von dem bereits erwähnten Misroslav Krleža, einem der großen Klassiker der kroatischen Literatur.

Das Thema des Romans *Das Haar der Berenice. Familienfuge* von Nedjeljko Fabrio (geb. 1937), Klagenfurt 1992, ist die Geschichte Dalmatiens, seine Schauplätze sind die Städte Split, der Geburtsort des Autors, und Rijeka. Erzählt wird die Geschichte zweier Familien, einer italienischen und einer kroatischen, wodurch das nicht immer einfache, historisch wechselhafte Verhältnis der slavischen zu der italienischen Bevölkerung Dalmatiens veranschaulicht wird. Fabrio zählt gegenwärtig zu den führenden Autoren Kroatiens.

Die Liste der in den letzten Jahren ins Deutsche übertragenen Bücher aus dem ehemaligen Jugoslawien ist erstaunlich lang und heterogen, und die Darstellung soll abgeschlossen werden mit einem zur Lektüre sehr zu empfehlenden Autor, der auf Umwegen (über italienische und französische Übersetzungen) ins Deutsche übertragen worden ist. Es handelt sich um die Essayistin des 1932 in Mostar geborenen kroatischen Intellektuellen Predrag Matvejević, der der marxistischen PRAXIS-Gruppe nahestand und zeitweilig die Korčula-Sommerschule leitete. Mit einem Vorwort von Claudio Magris versehen, liegt sein Buch *Der Mediteran* (Zürich 1993) auf deutsch vor. Ebenfalls in Zürich ist 1997, als Übersetzung aus dem Französischen, *Die Welt „ex“ – Bekenntnisse* erschienen. Matvejević lebt im Pariser Exil und kandidierte als parteiloser, unabhängiger Kandidat der italienischen Kommunisten für das Europa-Parlament.

Dr. Vesna Cidilko ist Lektorin für Serbisch/Kroatisch am Institut für Slavische Philologie und Balkanologie der FU Berlin.

¹ *Garten. Asche* (1985), mit einem Nachwort von P. Urban; *Enzyklopädie der Toten* (1986); *Sanduhr* (1988); *Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch* (1988); *Frühe Leiden. Für Kinder und Empfindsame* (1989).

Eurolinguistik Ein Schritt in die Zukunft

Norbert Reiter (Hrsg.)

Harrassowitz Verlag 1999
(ISBN 3-447-04072-6), 353 Seiten